

WIRO *aktuell*
Das Magazin der Wohnfühlgesellschaft

Willkommen, Frühling!

Von großen Ostereiern, tiefen Löchern
und Rostocker Originalen

INHALT

4

Wie auf dem Mond

Baustart an der
Thierfelderstraße



6

Trödel und Schätze

Unterwegs im
Erlebniskaufhaus



8

Rostocker Originale

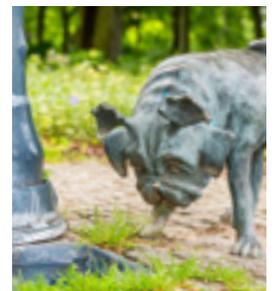
Ausstellung »Made in Rostock«



14

Gute Fahrt!

Reiseklub startet
im Mai



WIRO kompakt

Carsharing >> 10
Neues von der WIRO >> 10
Infocity >> 11

WIRO mittendrin

Richtig entrümpeln >> 7
Kulturtyp >> 9

WIRO anregend

Ostereier >> 5
Tipps für Blumen >> 12
WIRO-Wunschfilm >> 16



FOTO: AD CREATIO

Liebe Leserinnen und Leser,

die Bilder und die Nachrichten, die uns täglich erreichen, übersteigen unsere Vorstellungskraft. Sie machen uns fassungslos und wütend. Und sie machen auch Angst. Gewissheiten, die bis vor wenigen Wochen galten, gibt es nicht mehr. Am wenigsten für alle Menschen, die diesen fürchterlichen Krieg hautnah erleben müssen. Lassen Sie uns auf eine baldige Lösung des Konflikts hoffen, dass wieder Frieden ist in Europa.

Eine Frage, die viele Menschen in diesen Zeiten umtreibt: Hat die Lage in der Ukraine Auswirkungen auf unsere Energieversorgung? Die Versorgung mit Gas und Strom ist fürs erste gesichert. Aber die langfristigen Folgen werden auch wir

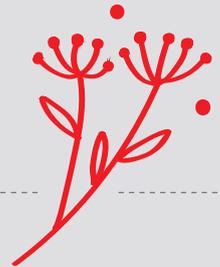
in Rostock spüren, jede andere Aussage wäre Augenwischerei. Fest steht aber: Die WIRO tut alles, um die Mieter zu schützen. Die Preise mit den Versorgern haben wir langfristig ausgehandelt.

Bei allen Hiobsbotschaften ist es wichtig, das Schöne nicht aus den Augen zu verlieren. Mir tut es gut, mit offenen Augen durch die Stadt zu gehen. Der Frühling zeigt sich an jeder Ecke – und diese Momente genieße ich.

Alles Gute für Sie,

Ihr Ralf Zimlich

Vorsitzender der Geschäftsführung



Thierfelderstraße

Kobertstraße



BAUTAGEBUCH

Warm von unten

Das WIRO-Baufeld an der Thierfelderstraße wird zur Mondlandschaft. Riesige Löcher und hohe Sandhügel, wo einst Wiese war. Die erste Baugrube für Tiefgaragen und Keller ist ausgehoben. Bevor die Bodenplatte kommt, schafft die WIRO jetzt die Voraussetzungen, dass die künftigen Mieter es schön warm haben – mit grüner Energie.

Ausgerechnet heute pladdert's. Tag 1 für Julius Jahn und seine Männer von der Geo-Hanse GmbH. Mit einem fahrbaren Bohrgerät sind sie in die Thierfelderstraße gekommen, haben die Technik umständlich in die Baugrube manövriert. Der Untergrund ist eine einzige Modderpampe, die Räder finden schwer Halt. Die erste Erdwärmesonde wollen sie heute trotzdem in den Boden bohren. Der Bautrupp, auch WIRO-Bauleiter Frank Brusckke-Marsiletti, lässt sich vom Regen und dem eisigen Wind nicht abhalten. Jeder Tag zählt. Allein 20 Sonden müssen für den ersten Riegel des neuen Wohngebiets, neben der Tierklinik, 100 Meter tief in die Erde – bevor Ende März die Kellersohle betoniert wird.

Die Sonden, dünne Kunststoffrohre, sind das Herzstück der Wärmeversorgung der 174 Wohnungen mit Geothermie. Das Ziel: nahezu CO₂-neutral heizen. Das Prinzip: Wärmeträgerflüssigkeit in den Rohren entzieht den tieferen Bodenschichten Energie. Die Wärme wird über ein Leitungsnetz und

Wärmepumpen in die Wohnungen transportiert – die alle mit Fußbodenheizung ausgestattet sind. Geothermie deckt den kompletten Wärmebedarf des WIRO-Quartiers, nur Warmwasser wird mit Fernwärme erhitzt. Sogar der Strom zum Betrieb der Wärmepumpen kommt von Fotovoltaikanlagen auf den Dächern.

Was aktuell sonst noch zu sehen ist auf der Baustelle: Neben der Kobertstraße türmen sich spektakuläre Sandhaufen. Das ist der Rest vom Aushub, der größte Batzen wurde schon zum Werftdreieck gefahren und kommt dort später zum Einsatz, wenn das neue WIRO-Quartier gebaut wird. 8.000 Kubikmeter, so Frank Brusckke-Marsiletti, allein beim ersten Wohnriegel! »Das spart Geld. Denn beim Werftdreieck brauchen wir guten Boden wie diesen hier, müssen den nicht mehr ankaufen. Und ökologisch ist es wegen der kurzen Transportwege ohnehin.«



Bei diesem Anblick braucht es noch viel Phantasie, aber 2024 stehen an der Thierfelderstraße zwei moderne Wohnriegel und fünf Punkthäuser mit insgesamt 174 Wohnungen, davon 13 sozial gefördert.

FOTO: DOMUSIMAGES

Du liebes Ei!

Kein Ostern ohne Ei, soviel ist klar. Trotzdem können wir auch mal Abwechslung wagen – denn Eier legt schließlich nicht nur das Huhn.



Straußeneier

sind die größten. Mit bis zu 1,6 Kilo ist eins so groß wie 25 Hühnereier zusammen. Fürs Sonntagsfrühstück sind die Mega-Eier darum ungeeignet, erklärt Straußenfarmer Jan Büschgens von Gut Owstin aus der Nähe von Greifswald. So ein Ei wird bei den Büschgens nur aufgetischt, wenn Gäste da sind. »Zu zehnt muss man schon sein, sonst lohnt das nicht.« Dann wird das Riesending unten aufgebohrt, mit etwas Milch in eine große Pfanne geschlagen und als Rührei serviert.

Auf Gut Owstin legt jede Straußenhenne etwa 40 Eier im Jahr. Die allermeisten werden ausgebrütet für die eigene Herde, immerhin laufen auf dem Hof rund 450 Straußenvögel. Ein paar Eier werden im Hofladen nach telefonischer Vorbestellung verkauft. Auch leere Straußeneier – beim Schlüpfen aufgebrochen oder ausgepustet, weil unbefruchtet – sind im Angebot. Bunt bemalt, in einem Osternest aus Zweigen oder mit einem Blümchen bepflanzt: mit den Kaventsmännern wird jede Osterdeko zum Hingucker. www.gut-owstin.de

Das ganze Gegenteil sind die nur etwa neun Gramm schweren

Wachteleier.

Die gibt's mittlerweile in vielen Supermärkten zu kaufen. Sie taugen zum Osterfest als essbare Deko auf Tafel oder Teller: gekocht oder als winziges Spiegelei. Sie schmecken dazu noch intensiver als gewöhnliche Hühnereier. Genau wie ihre großen Kollegen lassen sich auch die Minis auspusten und einfärben. Mit ihren hübschen Sprenkeln und Klecksen machen sie sich sogar naturbelassen gut am Osterstrauß.

So basteln Sie die Aufhängung: Knoten Sie ein kleines Drahtstück an einen Faden, schieben den Draht durch das Loch – dann stellt er sich im Inneren des Eis quer.



Sie sind mit 60 bis 70 Gramm eine Nummer größer als Hühnereier:

Enteneier.

Mit ihrer natürlichen Cremefärbung sehen sie am Osterstrauß oder im Nest sehr edel aus. Das Innere eignet sich gut zum Kochen und Backen. Weil das Eigelb sehr groß ist, zählt ein Entenei so viel wie ein Hühnerei plus ein zusätzliches Eigelb. Besonders für Allergiker sind sie eine gute Alternative: Enteneier sind besser verträglich als andere Arten.

Ausgeblasene Enteneier gibt es beispielsweise unter www.nadeco.de



Trödel und

Zeit muss man mitbringen, ein paar Stunden am besten. Und Adleraugen sind nützlich. Wer durch das ehemalige Kulturhaus vom Fischkombinat streift, verliert sonst schnell den Überblick. Aber dann kann man in dem kolossalen An- und Verkauf Schätze heben.

Die alte Klinkerhalle ragt hoch in den verregneten Winterhimmel. Auf Laufkundschaft kann man hier mitten im Fischereihafen lange warten. Auf dem Parkplatz aus grauen Betonplatten stehen eine Handvoll Autos. Ein paar Blumentöpfe vor der Tür, ein unauffälliges Schild darüber: »An- und Verkauf«. An der schweren Eingangstür müssen Besucher kräftig ziehen, sie klemmt. Und dann: weiß man plötzlich gar nicht, wo man zuerst hinschauen soll. Ein langer Flur, jeder Quadratzentimeter ist zugestellt oder behangen. Gleich hinterm Eingang eine verpackte Prefo-Autorennbahn in einer Vitrine. Glastiere und Fingerhüte, eine ganze Wand mit Abzeichen, Armeerucksäcke, Leuchter an der Decke, Ölgemälde, alte Radiogeräte. Vom Endlosflur gehen weitere Räume ab. Einer, eher eine Halle, steht voll mit Vertikos, Kleiderschränken, Stühlen und Sekretären. Im nächsten liegen in Regalen bis unter die Decke unzählbare Werkzeuge, Schrauben, Scharniere und Beschläge. Eine Tür weiter ist Obacht angesagt: Kunden müssen sich zwischen Goldrand-Geschirr, Vasen, Bleikristall und Sammel-tassen durchschlängeln. Dann gibt's noch ein Zimmer für **DDR-Trödel** und eine Kammer für Fahrräder. Und oben erst! Im ehemaligen Fred-Wehrenberg-Saal finden Trödeljäger Porzellankätzchen und Pelzmäntel, Couchen, DDR-Puppenwagen, Schaufensterpuppen, Bücher. Thomas Katschi, Spitzname Tomka, ist der Herr von diesem Sammelsurium aus Antiquitäten und Kitsch, Nippes und Nützlichem auf knapp 3.000 Quadratmetern. Vor neun Jahren hat er, damals noch Stammkunde, das Trödelkaufhaus von seinem Vorgänger übernommen. Wie viele Gegenstände er feilbietet? Er zuckt mit den Schultern. »Ich habe es nie gezählt. Mal haben wir mehr, mal weniger. Aber **eine Million Teile** sind es bestimmt.« Nachschub gibt es reichlich: Jeden Tag bekommt er Anrufe von Mecklenburgern, die ihren alten Krempel loswerden wollen. Anbauwände, Briefmarkensammlungen, Omas Geschirr. »Vieles kriegt man heute einfach nicht mehr los, darum muss ich oft ablehnen.« Und stößt

damit auf Unverständnis. »Die Leute schauen im Fernsehen »Bares für Rares« und denken, sie haben da sonstwas für eine Kostbarkeit.« Der Trödelhändler ist kein Experte für Antiquitäten. »Aber über die Jahre habe ich einen guten Blick entwickelt.« Dann sind da noch die Haushaltsauflösungen. Im Auftrag von Verwandten oder einem Nachlassverwalter entrümpelt er Wohnungen von Verstorbenen. Was anderen noch gefallen könnte, sortiert er für sein Kaufhaus aus. Der Rest kommt auf den Müll. 80 Prozent, sagt er, müsste er eigentlich entsorgen. Aber der Unternehmer bringt es nicht übers Herz. »Das Zeug hat doch mal jemandem etwas bedeutet. Da hängen Lebensgeschichten und Erinnerungen dran.« Darum rettet er mehr Trödel, als er verkaufen kann. Er durchflöht sogar Fotoalben, hebt etliche Bilder auf. »Das sind **Zeitzeugnisse**. Und Bilder von alten Autos oder Hochzeitspaaren wird man immer los.« Auch bei Büchern wird er schwach. Bestimmt 10.000 hat er oben im Festsaal. Kunstbände, Winnetou-Teile, antike Gesangsbücher. Dabei weiß er: Eigentlich kauft die kaum noch ein Mensch. Die jungen Leute schon gar nicht. »Die meisten lesen kaum, höchstens auf ihrem Handy.« Wie überall gibt es auch in der Trödel-Branche Trends und Kassenschlager. »Manches steht keinen Tag im Regal, anderes werd' ich zehn Jahre lang nicht los.« Wackeldackel oder alte Diamant-Räder, die sind ruck, zuck weg. Dafür sind Briefmarken und elektrische Eisenbahnen heutzutage Ladenhüter. Aber, so Tomkas Erfahrung: Irgendwann kommt immer ein geneigter Käufer. Denn was für den einen Müll, ist für den anderen ein Schatz. Der Kaufhaus-Inhaber hat Schubladen voll mit Postkarten, medizinischem Besteck, alten Pfeifen, Streichholzschachteln. »Für alles gibt es Sammler.« Nicht nur die besuchen ihn regelmäßig. Auch Neugierige und Schatzjäger, Studenten und frisch Geschiedene, die sich günstig einrichten müssen. Selbst Filmteams hat der Trödelexperte schon mit authentischem Mobiliar versorgt. Allein aus DDR-Zeiten: Vom originalen Sahne-Stabilisator über eine volle Packung Juno-Zigaretten bis zum Multiboy hat er alles, was das **Ostalger-Herz** begehrt.

Bei Tomka hat alles einen Festpreis. Er lässt aber mit sich verhandeln.



Schätze



FOTOS: DOMUSIMAGES

ENTRÜMPELN...

... tut schon zu Lebzeiten gut. Aber wohin mit dem Krempel? Neben An- und Verkauf-Läden gibt es noch andere Anlaufstellen für Gebrauchtes – solange es noch brauchbar ist. Das ist viel nachhaltiger als Wegwerfen.

VERKAUFEN:

Flohmärkte haben Hochkonjunktur. Wer sich nicht die Beine in den Bauch stehen möchte, kann Ausrangiertes auch am Schwarzen Brett im Supermarkt anpreisen. Noch einfacher geht's online auf Portalen wie ebay.de, vinted.de oder quoka.de. Anmelden, Sache beschreiben, Foto hochladen, Standort und Preis eingeben. Es gibt auch gewerbliche Händler, die online Bücher, DVDs, Elektrogeräte oder Kleidung ankaufen. Beispielsweise: momox.de, ichkauealles.de, rebuy.de.

VERSCHENKEN:

Sozialkaufhäusern kann man Brauchbares anbieten. Auch andere Hilfseinrichtungen wie das Asylbewerberheim oder Kleiderkammern freuen sich über gut erhaltene Kleidung oder Gegenstände. Verschenken geht auch online über Ebay Kleinanzeigen, am einfachsten für Selbstaholer.

SPERRMÜLL:

Rostocker Privathaushalte können Sperrmüll kostenlos von der Stadtentsorgung Rostock abholen lassen. Die Abholung möglichst 14 Tage vor dem gewünschten Termin unter www.stadtentsorgung-rostock.de anmelden. Den Hausrat am Morgen der Abfuhr gut erreichbar neben der Straße postieren. Sperrmüll kann auch auf den vier Recyclinghöfen abgegeben werden.

MUSEUM:

Uralte Schulhefte oder Haushaltsgegenstände von vor 200 Jahren lassen sich vielleicht nicht zu Geld machen – aber sie könnten fürs Museum von Interesse sein. Also vor dem Wegwerfen im Kulturhistorischen Museum oder im Heimatmuseum Warnemünde nachfragen.



Erlebniskaufhaus | Fischerweg 103
Di bis Fr 10 – 18 Uhr,
Sa 9 – 12 Uhr





»Made in Rostock«

In Rostock gehen die Geschichten garantiert nie aus. Das Kulturhistorische Museum stellt in der **Sonderausstellung »Made in Rostock«** erfinderische Hansestädter und ihre **Produkte aus den vergangenen 200 Jahren** vor. Mit ihren Ideen haben die **Unternehmer den Geist der Stadt geprägt und das Leben der Rostocker verändert.**

FOTOS: DOMUSIMAGES



Süßes Zeug

Fast wäre Rostock eine große Nummer im Süßwarengeschäft geworden. Vor etwa 100 Jahren verlegte der Konditor Robert Sollich seinen Firmensitz von Oberschlesien nach Rostock – denn damals gab's hier eine florierende Zuckerindustrie. 15 Maschinen für die Herstellung von Süßwaren hat Sollich bis 1945 zum Patent angemeldet, unter anderem den Sollkoch, eine Vakuum-Zuckerkochmaschine. Nach dem Krieg ging die Firma nach Bad Salzuflen, gehört heute zu den Weltmarktführern. Die Firma hätte für die Ausstellung einen echten Sollkoch zur Verfügung gestellt – aber zum Leidwesen von Kurator Ullrich Klein ist die Statik im Kulturhistorischen Museum für so schweres Gerät nicht ausgelegt.

Nicht von Pappe

Von der Riedelschen Dachpappenfabrik hat jeder Rostocker gehört – dass sie schon 180 Jahre alt ist, eher nicht. 1842 hat Kaufmann Dietrich Riedel als Erster einen neuartigen Baustoff zur Eindeckung von Dächern produziert: In einem Schuppen am Riekdahler Weg ließ er quadratische Papptafeln in Teer tränken und unter freiem Himmel trocknen. Die geteerte Dachpappe wurde ein Verkaufsschlager. Der Rostocker Unternehmer expandierte, produziert seit 1928 nahe der Petribrücke. 1975 wurde das Unternehmen verstaatlicht, nach der Wende kam es wieder in Familienbesitz.

Kauen, nicht rauchen

Weil das Rauchen auf Holzschiffen im 19. Jahrhundert streng verboten ist, waren Seeleute dem Kautabak sehr zugetan. Ein Grund, warum die Tabakindustrie ab Mitte des 19. Jahrhunderts in Rostock boomt. Auch Gottfried Friedrich Pfenningdsdorf und August Genssen gründen im April 1861 ihre Tabak- und Rauchwarenfabrik. Ein Steinkrug, in dem ehemals fermentierter Tabak lagerte, ist in der Ausstellung zu sehen.



Ein Korb für'n Strand

Wilhelm Bartelmann war ein einfallsreicher Handwerker. 1882 hat der Korbmacher für eine rheumakranke Dame einen Strandkorb gebaut. Ein Jahr später brachte Bartelmann ein Modell für zwei Personen auf den Markt. Seine Ehefrau Elizabeth eröffnete bald den ersten Strandkorbverleih Deutschlands, in der Nähe vom Warnemünder Leuchtturm. Leider versäumte es Bartelmann, ein Patent auf seine Erfindung anzumelden. So kamen andere zu Ruhm. Beispielsweise zwei ehemalige Gesellen Bartelmanns: Johann Falck und Franz Schaft.



»Made in Rostock« | Kulturhistorisches Museum
bis 15. Mai | www.kulturhistorisches-museum-rostock.de

Für jeden Fuß

Seit sechs Generationen sind die Höppners eine gute Adresse für Schuhe. 1860 hat David Höppner in der Eselföterstraße seine Schuhmacherwerkstatt eröffnet. Der Konkurrenz durch die industrielle Schuhproduktion konnten die Höppners irgendwann nicht mehr standhalten. Die Familie verlegte sich auf den Handel, seit 1914 in der Kröpeliner Straße 22. Zerstörungen im Krieg und Enteignungsversuche der DDR haben den Höppners immer wieder Steine in den Weg gelegt – trotzdem führt Nachfolger Andreas Höppner das Schuhhaus heute noch. Ein Paar Mädchen-Ballerinas hat Familie Höppner dem Museum für die Ausstellung überlassen. Emil Höppner hat sie im Jahr 1904 für sein Töchterchen Gertrud geschustert.

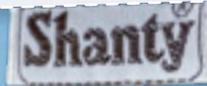


Jeans aus Rostock

Beim Namen »Shanty« wird mancher Rostocker sentimental. Welcher Teenager wollte zu DDR-Zeiten keine »Boxer«-Jeans haben? Mit Mode für junge Leute sah es in der DDR nämlich mau aus. Erst 1976 wurde nach einem Parteitagbeschluss der »VEB Jugendmode Rostock Shanty« gegründet – als Reaktion auf das innige Begehren der Ostjugend nach schicken Westklamotten. In Schmarl wurden Jeans und modische Kleider für den ostdeutschen Einzelhandel und auch westdeutsche Kaufhäuser wie C&A genäht. Eine Zukunft gab es nach der Wende nicht: Im Februar 1991 wurden die 653 Beschäftigten arbeitslos.

Unternehmergeist

Der junge Apotheker Friedrich Witte geht 1862 auf volles Risiko: Er verkauft seine florierende Hirschapotheke an der Marienkirche und baut vom Erlös eine Chemiefabrik auf. Hier bringt er 1873 das weltweit erste Pepsinpräparat auf den Markt. Das Enzym aus Tiermägen wirkt Wunder bei der Behandlung von Verdauungsstörungen. Der Rostocker Unternehmer wird Weltmarktführer. Auch nach seinem Tod 1893 wächst die Firma: 1906 hatte sie 23 Auslandsvertretungen. 1960 wird das Rostocker Werk stillgelegt.



Gute Medizin

„Coca Cola“ aus Rostock – schön wär's gewesen! Und gar nicht so weit hergeholt: Immerhin hat Julius Krahnstöver 1887 seine Ur-Kola zum Patent angemeldet. Der bittere Likör, aus der afrikanischen Kola-Nuss hergestellt, sollte gegen Kopfweh, Kater und Müdigkeit helfen. Das koffeinhaltige Getränk wurde in Rostock zum Kassenschlager und Julius Krahnstöver, später auch mit seinen Likören, ein berühmter Sohn der Stadt.

Vorwärts!

Die »Grete Cords« steht für einen wichtigen Teil der Rostocker Geschichte: 1903 lief das Dampfschiff vom Stapel. Gebaut wurde sie in der »Neptun Aktiengesellschaft für Schiffbau und Maschinenbau«, mit damals 1.500 Mitarbeitern das größte Industrieunternehmen weit und breit. Wichtiger Rüstungsbetrieb in den Weltkriegen, wurde die Neptunwerft 1953 als »VEB Schiffswerft Neptun« verstaatlicht. »Grete Cords« war immer mit von der Partie. 1950 wurde sie unter dem Namen »Vorwärts« als erstes Handelsschiff der DDR noch einmal in Dienst gestellt. Wegen eines Kesselschadens war es ab 1954 vorbei mit der Seefahrt, seitdem lag sie bis zu ihrer Verschrottung als Pionierschiff am Mühlendamm.

Kurator Ullrich Klein hat die kleinen und großen Exponate für die Ausstellung mühevoll zusammengetragen.



Mehr Autos zum Teilen

Die Kooperation zwischen der WIRO und dem Carsharing-Anbieter YourCar ist perfekt, die Flotte seit wenigen Tagen komplett. Die WIRO unterstützt das nachhaltige Mobilitätskonzept mit Stellflächen für zusätzliche Fahrzeuge. Insgesamt betreibt YourCar jetzt **32 Standorte** mit **45 Fahrzeugen** in Rostock.

Die Auto-Ausleihe für alle Rostocker funktioniert ganz einfach: Registrieren, übers Smartphone buchen und losfahren. **WIRO-Mieter haben einen Vorteil:** Bei der Anmeldung über die Internetseite der WIRO bekommen sie einen Gutschein-Code im Wert von **39 Euro**, das Geld wird auf dem Kundenkonto gutgeschrieben. Bedingung: Das Guthaben muss innerhalb von sechs Monaten »abgefahren« werden.



YOURCAR



Registrierung über den Link auf www.WIRO.de/carsharing

Katja Specht ist nach ihrem Intermezzo beim Gesundheitsamt wieder im WIRO-Alltag angekommen.



Die Tochter hilft

Als Ende November der Hilferuf vom Gesundheitsamt kam, hat Katja Specht nicht lange überlegt. »Warum nicht mal was anderes machen – und dann auch noch für eine gute Sache?« Die WIRO-Mitarbeiterin vom Serviceteam der Wohnungswirtschaft hat das Rostocker Gesundheitsamt von Dezember bis Februar bei der Kontaktnachverfolgung unterstützt.

Die Hanse- und Universitätsstadt hatte die WIRO um Hilfe gebeten. Das Tochterunternehmen hat die Anfrage an alle Kollegen weitergeleitet und Katja Specht nach ihrer Zusage unkompliziert freigestellt. Sie hat Kontaktpersonen telefonisch in Quarantäne geschickt, einen Draht zu Infizierten gehalten, Schreiben für Genesene rausgeschickt. Bewegte Monate waren das, zeitweise kam das Team vom Gesundheitsamt kaum noch hinterher. »Trotzdem hatten die Menschen Verständnis und die meisten haben sich sehr verantwortungsvoll verhalten.« Seit ein paar Tagen ist Katja Specht wieder bei der WIRO – und froh drüber. »Die WIRO und mein Team haben mir gefehlt.«





Schneller geht's nicht

Im Internet surfen oder fernsehen – mit dem Kabelnetz von infocity Rostock sind WIRO-Mieter gut versorgt. In den nächsten Jahren stehen gesetzliche Änderungen an. Wir haben infocity-Sprecherin Katrin Luczak befragt.

Telekommunikationsmodernisierungsgesetz (TKMoG) – was für ein Wort! Was verbirgt sich dahinter?

»Das Gesetz wurde im vergangenen Jahr verabschiedet und richtet sich an Telekommunikationsunternehmen, also Unternehmen, die unter anderem das Telefonieren ermöglichen oder Surfen im Internet. Die Modernisierung kommt ins Spiel, weil noch längst nicht alle Gebiete in Deutschland so gut mit Telekommunikationsinfrastruktur versorgt sind wie Rostock. WIRO-Mieter können über den Kabelanschluss von unserem Unternehmen schon seit Jahren mit Highspeed im Internet surfen. Aktuell bis 1.000 Mbit/s (1 Gigabit/s) im Download. Schnelleres Internet ist übrigens bei keinem anderen Anbieter in Rostock möglich.«



Katrin Luczak von infocity Rostock.

FOTO: MARTENS

infocity
ROSTOCK

Eine besondere Veränderung ergibt sich aus dem TKMoG fürs Kabelfernsehen. Vermieter dürfen den Anschluss bald nicht mehr auf die Betriebskosten umlegen. Was bedeutet das für den Mieter?

»Richtig, das Kabelfernsehen wird bisher über die Betriebskosten abgerechnet. Und das bleibt auch für die nächsten zweieinhalb Jahre so. Es ist also noch ein bisschen Zeit. Ab Juli 2024 benötigt dann jeder WIRO-Mieter einen eigenen Vertrag, wenn er fernsehen möchte. Die WIRO wird alle Mieter rechtzeitig informieren.«

Bei manchen Mietern haben schon Mitarbeiter von anderen Telekommunikationsfirmen geklingelt und Glasfaseranschlüsse angeboten.

»Was viele Kabelkunden nicht wissen: Das Rostocker Kabelnetz besteht bereits zu großen Teilen aus Glasfasern. Es ist sozusagen ein Kabel-Glasfaser-Netz. Mehr als die Hälfte der Rostocker nutzt Internet über Kabel zum Surfen, Streamen, Arbeiten. Tendenz steigend. Für die gewaltigen Datenmengen, die dabei übertragen werden, ist ein leistungsfähiges Netz unerlässlich. Den Anteil des Glasfasers im Kabelnetz bauen wir in Rostock ständig weiter aus. So nutzen wir in Neubauten und Sanierungsobjekten der WIRO die Gelegenheit, verlegen Glasfaserleitungen neben dem bewährten Breitbandfernsehkabel – und müssen Mieter später nicht mit Lärm und Schmutz belästigen. Die Häuser der WIRO sind bestens gerüstet für die Zukunft und die Mieter können übers Kabel ganz bequem fernsehen.«



Deutschlandstipendium

Besondere Talente brauchen besondere Unterstützung. Die WIRO fördert nicht nur den eigenen Nachwuchs, sondern übernimmt jetzt zum zweiten Mal ein Deutschlandstipendium. Das bundesweite Projekt funktioniert so: Studierende jeder Fachrichtung können sich für den **monatlichen Zuschuss** in Höhe von **300 Euro** bewerben. 150 Euro übernimmt der Bund, die restlichen 150 Euro ein Unternehmen oder eine Privatperson. Um das Stipendium zu bekommen, müssen die jungen Akademiker mehr vorweisen als gute Noten: Engagement, das über den Durchschnitt hinausgeht. Viele Stipendiaten arbeiten ehrenamtlich oder haben einen bemerkenswerten Lebenslauf. Die WIRO hat in diesem Jahr eine Patenschaft für eine Lehramtsstudentin aus Rostock übernommen, nebenher engagiert sie sich ehrenamtlich in der kirchlichen Jugendarbeit.

Alle Infos zur Initiative für junge Talente auf

www.deutschlandstipendium.de

FOTO: DOMUSIMAGES





Lass Grün rein!

Blumen und Grünes bringen uns den Frühling in die Wohnung und gute Laune ins Herz.
Wir haben Wissenswertes und Geheimtipps zusammengetragen.

Für die Vase

Kauf

Beim Kauf gilt: Blüten sollten noch geschlossen und die Blätter knackig sein. Tulpen sind frisch, wenn die Blätter beim Reiben quietschen. Den Transport nach Hause überstehen Blumen am besten, wenn sie in ein feuchtes Tuch gewickelt werden.

Anschnitt

Zupfen Sie zuerst überflüssige Blätter vom Stiel ab, sie faulen im Blumenwasser nur. Dann den Stängel mit einem scharfen Messer anschneiden, das macht die Leitungsbahnen frei. Holzige Stiele, beispielsweise von einer Rose, schneiden Sie schräg an, damit die Schnittfläche viel Wasser aufnehmen kann. Weiche – Narzissen oder Ranunkeln – besser gerade anschneiden. Bei Tulpen lohnt sich folgender Trick: Pieksen Sie mit einer Nadel zwei Löcher in den Stängel unter der Blüte. Dann lassen sie das Köpfchen nicht so schnell hängen.

Vase

Blumen brauchen Platz, sonst nützt die schönste Vase nix. Das Gefäß sollte nicht nur groß genug, sondern auch sauber sein. Bakterien lassen Blumen nämlich schneller welken. Tipp 1: Vase mit lauwarmem Wasser füllen, eine Gebissreinigungstablette darin auflösen und einige Stunden stehenlassen. Andere schwören auf eine Cent-Münze im Blumenwasser, das Kupfer soll Bakterien aufhalten.

Wasser

Frühlüher bevorzugen kühles Wasser – aber nicht zu viel. Wenn Sie die Vase bis zum Rand füllen, wachsen und verblühen die Blumen schneller. Narzissen in bunten Sträußen brauchen eine Extrawurst, denn sie sondern an den Schnittstellen giftigen Schleim ab, der andere Blumen welken lässt. Ein Trick: Tauchen Sie den angeschnittenen Stiel kurz in heißes Wasser und stellen ihn in eine separate Vase. Nach 24 Stunden ist die Narzisse ‚ausgeschleimt‘ und kann sich zu den anderen gesellen.

Standort

Schnittblumen sind Mimosen. Sie mögen weder Hitze noch Zugluft, stellen Sie die Vase also nicht in die Nähe einer Heizung oder ans Fenster. Auch neben einer Obstschale welken Blumen schneller, weil Äpfel, Birnen und Bananen das Reifegas Ethylen verströmen.

Turbogärtnern

Eifrige Gärtner wühlen schon in der Erde. Für viele Samensorten sind die Nächte noch zu kalt, aber Rettich, Radieschen, Möhren und Erbsen kann man getrost im März ausäen – und warten. Wer nicht so viel Geduld hat, greift zur Gartenkresse. Die gelingt immer und gehört zu den am schnellsten keimenden Samen. Nur ein paar Tage dauert's von der Aussaat bis zur Ernte. So geht's: Legen Sie eine Untertasse mit Watte, Küchenpapier oder einer dünnen Schicht Erde aus, streuen Kressesamen drüber, befeuchten und deponieren das Gefäß auf einer sonnigen Fensterbank. Sie können beim Wachsen zuschauen. Nach etwa einer Woche können Sie gesunde Kresse aus eigener Ernte auf die Butterstulle streuen.



Im Topf

Von den bunten Frühblühern haben wir am längsten etwas, wenn wir sie auf dem Balkon oder im Garten einpflanzen. Wer im Herbst keine Zwiebeln verbuddelt hat, muss jetzt zum Töpfchen greifen. Wählen Sie beim Kauf von Ranunkeln, Narzissen und Tulpen gesunde und kräftige Pflanzen. Die Wurzeln, die unter dem Topfboden rauswachsen, sollten hell sein, auf keinen Fall braun und matschig. Vor dem Umtopfen freut sich das Grünzeug über reichlich Wasser: Tauchen Sie den Erdballen samt Topf in einen Eimer. Wenn keine Luftblasen mehr aufsteigen, haben sich die Wurzeln vollgesogen. Entfernen Sie nun den Plastiktopf, lockern die Wurzeln und setzen die Blume in ein ausreichend großes Pflanzgefäß mit hochwertiger Erde um. Nach dem Verblühen können Sie die Zwiebeln in der Erde lassen – wenn es gut läuft, treiben sie im nächsten Jahr wieder aus.

FOTOS: ADOBESTOCK.COM

Pflücken erlaubt?

Im Wald sprießt's und blüht's – da möchte mancher gerne ein paar Zweige mit nach Hause nehmen. Aber ist das erlaubt? Nicht immer. Frühblüher wie Forsythie oder Apfelbäume sind für Bienen und andere Insekten eine wichtige Nahrungsgrundlage. Darum darf nichts gedankenlos abgerupft werden. Es gilt die Handstraußregel: Spaziergänger dürfen so viel Zweige, Blumen oder Gräser aus der Natur nehmen, wie sie zwischen Daumen und Zeigefinger umfassen können. Erlaubt ist das Pflücken nur für den Eigenbedarf, nicht für den Verkauf. Wer sich ein Wald-Sträußchen in die Vase stellen möchte, sollte behutsam ernten: nicht reißen oder knicken, am besten abschneiden. Vermeiden Sie Kahlschlag, nehmen Sie Zweige von verschiedenen Pflanzen, damit sie sich schnell erholen. Das gilt nur für Wald und Wiese, auf privaten Grundstücken, kommunalen Flächen und in Naturschutzgebieten droht fürs Mopsen eine Anzeige. Auch Pflanzen, die unter Artenschutz stehen, wie Weidenkätzchen, Buchsbaum, Narzissen und Krokusse, sind tabu.



Reiseklub



Von Möpsen und Mönchen

Mit der Sonne steigt die Reiselust. Mit dem WIRO-Reiseklub geht es ganz bequem, mal was anderes zu sehen. Im Mai geht es auf die erste Tagesfahrt des Jahres: nach Brandenburg.

Brandenburg hoch zwei. Im Mai fährt der WIRO-Bus mit der Rostocker Reisegruppe ins brandenburgische Städtchen **Brandenburg an der Havel**. Der Tag dort beginnt mit einer gemütlichen **Schiffahrt**. Während der zweieinhalbstündigen Tour gibt's deftige Kartoffelsuppe mit Würstchen (alternativ vegetarische Hirtenpfanne, 2 Euro Aufpreis).

Im Anschluss macht sich die Reisegruppe zu Fuß auf die Suche nach – kein Scherz – scheuen **Waldmöpsen**.^① Die possierlichen Tierchen verstecken sich überall in der Stadt. Sie entspringen der Fantasie des berühmten Brandenburgers Vicco von Bülow alias Loriot. 1972 hat er sie für einen Sketch erdacht: mopsähnliche Tierchen mit einem kräftigen kurzen Geweih. Zu Ehren des großen Komikers erfreuen seit ein paar Jahren kupferne Vertreter der seltenen Art die Spaziergänger.

Zum Abschluss unternehmen die Rostocker noch einen Abstecher nach **Kloster Lehnin**.^② Sie besuchen die Klosterkirche und das Museum.



FOTOS: ADOBE.COM
ALAMY.COM



Anmeldung »Von Möpsen und Mönchen«

Brandenburg an der Havel 69,50 Euro

17. Mai 19. Mai

Name

Straße

PLZ

Telefon

Hiermit bestelle ich verbindlich Busplätze

Mein Einstieg/Bushaltestelle

Kartoffelsuppe Hirtenpfanne

Ort/Datum

Unterschrift

Brandenburg – von Mönchen und Möpsen am 17. und 19. Mai 69,50 Euro

6:40 Uhr Ⓜ Warnemünde Werft

6:45 Uhr Ⓜ Güstrower Straße · Lichtenhagen

6:50 Uhr Ⓜ Warnowallee / Osloer Straße · Lütten Klein

7:00 Uhr Ⓜ Thomas-Morus-Straße · Evershagen

7:10 Uhr Ⓜ Reutershagen Markt

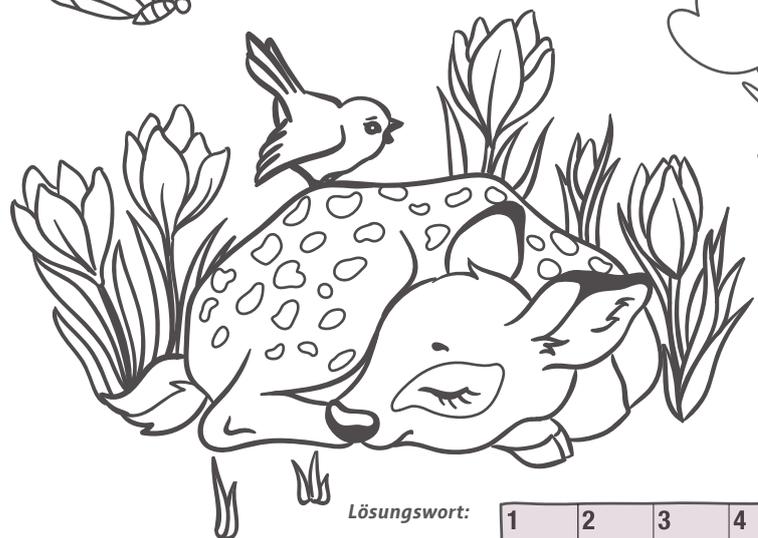
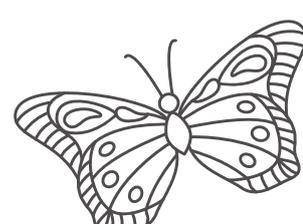
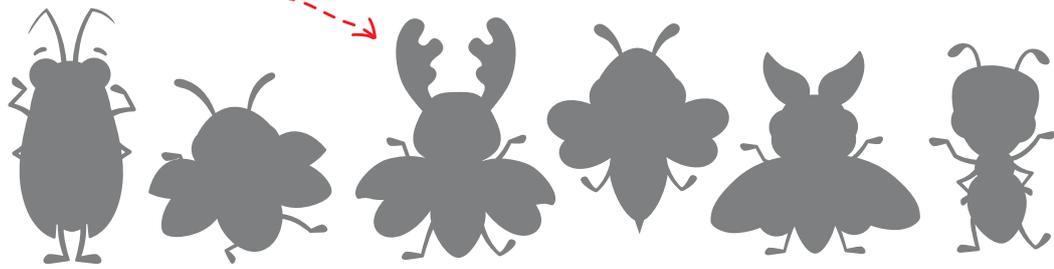
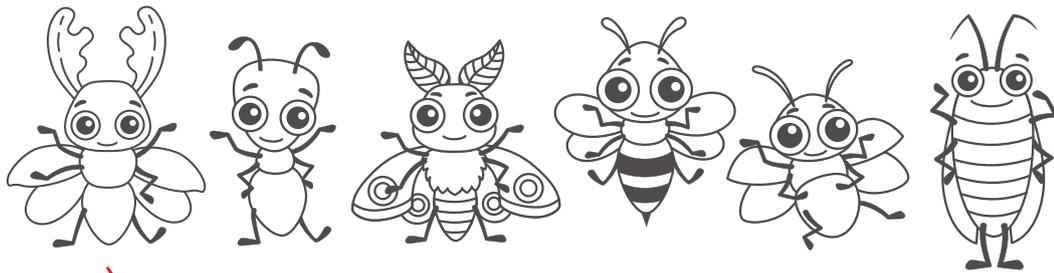
7:30 Uhr Ⓜ ZOB

Ausgefüllten Coupon bitte bis zum 10. April an:

Joost's Ostsee-Express, Schulstraße 24,
18211 Rethwisch, Telefon 038203.86111

Die Fahrten werden von »Joost's Ostsee-Express« im eigenen Namen und auf eigene Rechnung durchgeführt. Die Verträge kommen direkt zwischen den Teilnehmern und dem Busunternehmen zustande. **Grundsätzlich gilt für alle Reisen die 2-G-plus-Regel.**

SPIELWIESE



Münz-vorderseite	▼	chem. Grundstoff e. Gruppe	kleine Rechnung	Ge-feierter	▼	Bank-ansturm (engl.)	Hafen-stadt in Marokko
franz. Schau-spieler (Lino) †	▶						
alter Name Tokios	▶		1	Narew-Zufluss	▶		
griech. geharzter Weißwein	5						
▶				Lied, Gesang (griech.)		Wesent-liches einer Sache	
Fluss zum Duero (Spanien)	▶	eine der Kana-rischen Inseln	Lemur, Halbaffe Madagaskars	▶			
Lumpen-sammler	▶						
Gefro-renes	▶		2	Heil- und Gewürz-pflanze		ugs.: Dorf, Klein-stadt	eng-lischer Adels-titel
Besatz, Borte	9	Fluss zur Seine	▶				4
▶			8			Spitzn. d. Nord-ameri-kaners	
Kranken-haus	▶	Tier-kreis-zeichen		Kfz-Z. Syrien Gebirge auf Kreta	▶		
▶						3	
Inselstaat Südasiens, eh. Ceylon (2 Wörter)	▶	Sprech-gesang (engl.)		Kfz-Z. Laos		benach-bart, unweit	Baum-teil
▶							
Insel im griech. Mythos (lat. Name)	7			röm. Kupfer-geld	▶		
Seher, Weis-sager	▶					6	

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

